

# *Stenografischer Bericht*

## **51. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XV. Gesetzgebungsperiode – 19. Juni 2009

### I n h a l t :

#### Personelles:

Entschuldigt: Landesrat Johann Seitinger, Landesrat Ing. Manfred Wegscheider,  
LTAAbg. Barbara Riener, LTAAbg. Klaus Konrad; LTAAbg. Gerald Schmid

#### **D1. Einl.Zahl 3030/1**

Dringliche Anfrage der ÖVP-Abgeordneten an Landeshauptmann Mag. Voves, betreffend *Versagen in der Energiepolitik V*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAAbg. Mag. Drexler (8508).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Voves (8514).

Wortmeldungen: LTAAbg. Kaltenegger (8522), LTAAbg. Mag. Drexler (8522), LTAAbg. Lechner-Sonnek (8526), LTAAbg. Kasic (8529).

Beginn der Sitzung: 15.02 Uhr

#### **Präsident:** Hohes Haus!

Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark statt. Es ist dies die einundfünfzigste Sitzung in der laufenden XV. Gesetzgebungsperiode.

Ich begrüße alle Erschienenen, im Besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Meine Damen und Herren ich darf darauf hinweisen, dass die Sitzung bereits begonnen hat. Ich ersuche den Lärmpegel etwas zu senken und ich höre soeben, dass Herr Ing. Gerald Schmidt auch entschuldigt ist. Ich teile dem Hohen Haus mit, dass eine schriftliche Anfrage und zwar

1 Anfrage der ÖVP

gem. § 66 Abs. 1 GeoLT 2005 an Landesrat Mag. Hirt eingebracht wurde.

Weiters wurden zwei Anfragebeantwortungen gem. § 66 Abs. 3 GeoLT 2005 seitens folgender Regierungsmitglieder eingebracht und zwar jeweils eine von Landesrat Mag. Hirt sowie eine vom

*Herrn Landesrat Seitinger*

Hohes Haus, meine Damen und Herren, die Abgeordneten der ÖVP, 23 Abgeordnete der ÖVP haben am 17. Juni 2009 beantragt, eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark einzuberufen.

Gemäß § 13 Abs. 5 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 in Verbindung mit § 40 Abs. 6 GeoLT 2005 ist der Präsident verpflichtet, den Landtag binnen fünf Tagen zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, wenn dies wenigstens ein Fünftel der Mitglieder verlangt.

Dieser Antrag entspricht den Bestimmungen der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Landtages Steiermark. Aus diesem Grunde habe ich daher die heutige Sitzung einberufen.

Für diesen Sonderlandtag wurde von Abgeordneten der ÖVP am Donnerstag, dem 18. Juni 2009 um 17 Uhr 30 eine Dringliche Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves betreffend „*Versagen in der Energiepolitik V*“ eingebracht.

Diese Dringliche Anfrage hat die gemäß § 68 GeoLT 2005 erforderliche Unterstützung.

Nach Beantwortung der Dringlichen Anfrage findet gem. § 68 Abs. 1 GeoLT 2005 die Wechselrede statt.

Ich erteile nunmehr Herrn Klubobmann Mag. Christopher Drexler das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

**LTAbg. Mag. Drexler (15.05 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierungsmitglieder, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin gerade beim Hereingehen von einem Vertreter eines Radios gefragt worden, ob dieser Sonderlandtag und diese Dringliche Anfrage nicht noch etwas Zeit gehabt hätte, ob es sozusagen notwendig ist, am heutigen Tag einen Sonderlandtag durchzuführen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube es ist außerordentlich notwendig einen Sonderlandtag durchzuführen, weil es einfach ein legitimes Interesse der Steirerinnen und Steirer - vertreten durch ihre Abgeordneten - gibt, weil es ein legitimes Interesse der Stromkundinnen und Stromkunden in diesem Land gibt, zu wissen, wohin die Reise geht beim landeseigenen Energieversorgungsunternehmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und ich darf das sogar noch ein wenig weiter spannen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind alle anfangs der Woche Zeugen der medialen Berichterstattung geworden, wie die Gewinne bei der Energie Steiermark einzubrechen drohen. Und meine Damen und Herren, diese aktuelle Entwicklung bei der Energie Steiermark ist für uns einfach der Anlass, sich insgesamt mit einer Kette von wirtschaftspolitischen Fehlentscheidungen oder Nichtentscheidungen des derzeit amtierenden Landeshauptmannes in diesem Bundesland auseinander zu setzen. Dies umso mehr, weil auch das allgemeine politische Umfeld gewisse Fragen aufwirft. Landeshauptmann Voves hat ja am Montag mehr oder weniger die bedingungslose innerparteiliche Kapitulation in seinen Fragen der Steuerpolitik verkündet und er hat in diesem Zusammenhang gesagt, weil er auf Bundesebene nicht durchkommt,

wird er sich jetzt mehr auf die Steiermark konzentrieren. Meine sehr verehrten Damen und Herren, erstens bin ich der Meinung – oder war ich immer der Meinung – dass es zur Jobdiscription eines Landeshauptmannes gehört, sich auf das eigene Bundesland zu konzentrieren. Aber wenn das schon extra ausgesprochen werden muss, sind zwei Interpretationen dieser Ankündigung zulässig: Entweder kann man diese anstehende Konzentration auf die Steiermark vor dem Hintergrund dessen, was in den letzten Jahren alles nicht geschehen ist, als gefährliche Drohung bezeichnen oder, meine sehr verehrten Damen und Herren, wohlwollend könnte man es als das Eingeständnis der bisherigen Untätigkeit des Landeshauptmannes sehen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Denn wahrlich, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin zunehmend verwundert darüber, dass jemand, dem es gelungen ist – oder es ist dem politischen Mitbewerber gelungen, das werden die Historiker entscheiden – nach 60 Jahren die Mehrheitsverhältnisse in einem Land zu drehen, erstmals für eine Partei die Position des Landeshauptmannes, zumindest durch Wahlen erstmals, zu erringen. Da denke ich mir immer, da müsste man völlig motiviert sein, da muss man Spuren hinterlassen wollen, da muss man diesem Land seinen Stempel aufdrücken wollen, da muss man politische Visionen haben, da muss man wissen, wohin eigentlich sich ein Bundesland, wie die Steiermark, entwickeln soll. Wie kann man garantieren, dass die Steiermark an der Spitze der Entwicklung der österreichischen Bundesländer steht? Tatsächlich ist der Befund nach beinahe vier Jahren eine ziemliche Leermeldung, meine sehr verehrten Damen und Herren, denn die einzigen Dinge, die zunehmend in Erinnerung kommen oder die beobachtet werden können ist, dass der Landeshauptmann – was früher einmal von dieser Partei gelegentlich kritisiert worden ist - eine außerordentliche Vorliebe für das Überreichen von Auszeichnungen aller Art hat und zweitens bei jeder sich bietenden Gelegenheit gar nicht ganz so kleine Paketchen von Steuergeld zu verschenken: „Schön haben Sie gesungen - 5.000 Euro. Danke für den Einsatz - 10.000 Euro.“ D.h. mit Ausnahme der Einführung eines bemerkenswerten Neofeudalismus ist eigentlich bisher auf der Habenseite nicht viel zu benennen. Möglicher Weise hat es auch damit zu tun, dass etwa eine große kleinformatige Zeitung erst unlängst bereits von einem „Noch-Landeshauptmann“ geschrieben hat, aber gleichzeitig auch der Chefredakteur einer nunmehr auch am Sonntag erscheinenden Qualitätszeitung überhaupt vom „irrlichternden steirischen Landeshauptmann“ zu schreiben wusste. Meine sehr verehrten Damen und Herren, insgesamt also eine Situation, wo Sorge angebracht ist, weil ich würde mich wohler fühlen, wenn wir an der Spitze des Landes ein klares, politisches Konzept hätten, wenn wir an der Spitze des Landes einen Homo Politicus hätten, der ein Anliegen zumindest mehr hat als seine eigene Person – das ist für mich die Definition eines Homo Politicus, aussterbende Gattung in der österreichischen Innenpolitik, aber die Steiermark muss nicht den Anfang machen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Was wollen wir eigentlich mit der Steiermark in Zukunft? Wohin soll die Reise gehen? Das sind Fragen, die uns in dieser Periode immer wieder in den Kopf kommen und das sind Fragen, auf die seitens der Spitze des Landes zumindest keine hinreichenden Antworten versucht werden. Und meine

Damen und Herren, jetzt sehen wir, nachdem die Energie Steiermark und die Energiepolitik und die Wirtschaftspolitik eigentlich im Zentrum unserer politischen Bemühungen stehen sollte, nun haben wir hier neue Nachrichten. Wir lesen, dass die Unternehmensgewinne kleiner werden, dass sie einbrechen nach gerade und wir lesen dann am nächsten Tag in der Zeitung, dass der Landeshauptmann erklärt: „Na ja, haha, wer wird denn schon die Tarife erhöhen wollen? Das wäre das einzige Mittel, damit die Gewinne nicht einbrechen. Wir wollen bis 2010, bis zum Wahltag, die Tarife nicht mehr erhöhen, es gibt auch einen einschlägigen Beschluss des Landtages.“ Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, eine bestechende Logik, aber Herr Landeshauptmann ich darf Ihnen schon eines sagen: Sie haben ja bereits in dieser Periode bereits drei Strompreiserhöhungen zu verantworten, insgesamt 18½ % Strompreiserhöhung in der Regentschaft Voves, meine Damen und Herren, so schaut ja die Wahrheit aus in diesem Land. *(Beifall bei der ÖVP)*

Das heißt, wir erhöhen die Tarife, dennoch sinken die Gewinne und – und jetzt kommt überhaupt das Entscheidende – dann liest man auch noch, dass Arbeitsplätze in der Energie Steiermark gefährdet sind, dass Medienberichten zufolge zumindest 120 Arbeitsplätze abgebaut werden sollen, wenn auch schonend durch „Golden Handshake“ – wenn auch schonend – nur, sie sollen abgebaut werden. Und das ist ja eigentlich ein bemerkenswertes Signal in einer Zeit, wo seitens der Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit behauptet wird, dass man soviel Verantwortung für die Arbeitsplätze jetzt wahrnehmen will, dass man welche schaffen will, sichern will, garantieren will – denken wir an die Auseinandersetzung vor der Europawahl. Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, es kommt noch bunter. Der Landeshauptmann der Steiermark hat vor etlichen Wochen erklärt, Unternehmungen, die in den vergangenen Jahren Gewinne gemacht haben und die sich nun unter den Vorzeichen der Krise Mitarbeiter entledigen wollen, denen richtet er aus: „Nimm ein Coca-Cola und schleich dich!“ Ich habe schon mehrfach darauf hingewiesen, dass das einer der bemerkenswertesten Beiträge zur Ansiedlungspolitik in diesem Land auch war, *(Beifall bei der ÖVP)* wenn man den Unternehmungen zur Sicherheit einmal sagt: „Schleich dich!“ Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, wie passt denn das alles noch zusammen? Das ist ja die diabolische Dreifaltigkeit, wenn ich das so nennen darf - Gewinne sinken, Tarife steigen, Arbeitsplätze werden abgebaut. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist ein wirtschaftspolitisches „Nicht genügend“, weil wir kurz vor dem Schulschluss stehen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und wissen Sie, Herr Landeshauptmann, es ist ja rührend ... *(Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker: „Christopher, der Lehrer!“)*... es ist ja rührend – es ist ja rührend. Nein, es ist kurz vor Schulschluss, da passen solche Beispiele einfach ganz gut. *(Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker: „Ja eben drum. Ich habe gedacht, du bist so kreativ!“)*

Jedenfalls, wie auch immer, jetzt wird natürlich die Strategie verfolgt: Erstens einmal, die böse ÖVP schadet dem Unternehmen und ist eigentlich gegen die Mitarbeiter dort in letzter Konsequenz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit da einmal überhaupt kein Missverständnis aufkommt. Erstens einmal, in diesem Fall wäre die Sozialdemokratie gut beraten zu schweigen, getreu dem alten Motto *si tacuisses* und so weiter. Weil, wer diesem Unternehmen durch gelegentliche politische Agitation möglicherweise geschadet hat, das können auch die Historiker beurteilen. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist ja nur ein Teil der Strategie. Der zweite Teil der Strategie ist der, dass behauptet wird, wir schaden dem Unternehmen und der Landeshauptmann putzt sich jetzt so quasi am Vorstand ab. Das ist ja ein ganz bösartiger Vorstand, der noch in früheren Zeiten eingesetzt worden ist. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, Franz Voves wollte ja unbedingt Beteiligungsreferent werden. Er hat ja wortreich zu Beginn der Legislaturperiode erklärt, dass sein umfangreiches Wissen aus den wirtschaftlichen Zusammenhängen gespeist, dass dieses umfangreiche Wissen großartig wäre für das Land und großartig für dieses Unternehmen wäre, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und heute putzt man sich am Vorstand ab, was ja besonders originell ist, weil man es ja verstanden hat, in diesem Unternehmen so eine Art Obergeneraldirektor einzusetzen in Person des wirtschaftspolitischen Sachwalters des Landeshauptmannes, seinem Vorgänger im Amt, den Peter Schachner-Blazizek, der ja längst mehr als ein üblicher Aufsichtsratsvorsitzender in das operative Geschäft dieses Unternehmens einzugreifen pflegt, ja überhaupt ein großer Welterklärer ist und ein Lenker mehrerer Konzerne in diesem Land, ist ja auch für die Zukunft Steiermark Privatstiftung, dieses ganze Leykam-Imperium, verantwortlich. Und man kann ja bei der Gelegenheit nur hoffen, dass es kein schlechtes Vorzeichen ist, dass Peter Schachner-Blazizek als wirtschaftspolitischer Sachwalter von Franz Voves auch in der Energie Steiermark an den Fäden zieht, weil ich hoffe ja nur eines, dass die wirtschaftliche Performance der Energie Steiermark immer über jener der Leykam-Medien AG. stehen bleibt, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Es ist also nicht so, dass wir dem Unternehmen schaden wollen, ganz im Gegenteil. Wir wissen, dass die Mehrheitsbeteiligung des Landes Steiermark an der Energie Steiermark Aktiengesellschaft die Perle unter den Beteiligungen des Landes Steiermark ist. Wir wissen um den Wert dieses Unternehmens und wir wissen um die Leistungen der dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Denken Sie nur einmal daran, wie etwa zahllose Mitarbeiter der Steweag-Steg GmbH mit den Sturmschäden durch das Sturmtief Paula umgegangen ist, wie professionell, wie schnell und wie großartige hier Arbeit geleistet wurde. Auf diese Leute wollen wir überhaupt nicht losgehen und auf das Unternehmen wollen wir nicht losgehen, sondern auf eine ziel-, konzept- und visionslose Wirtschaftspolitik in diesem Land! *(Beifall bei der ÖVP)*

Genau genommen könnte man nämlich ... *(Landeshauptmann Mag. Voves: „Meinten Sie Wirtschaftsprüfer? Sie meinen Konzeptlosigkeit eines Wirtschaftspolitikers?“)* Nein, ich habe ganz bewusst, Wirtschaftspolitik gesagt! Also wenn Sie jetzt glauben Herr Landeshauptmann, Sie können plötzlich den Wirtschaftslandesrat für alles Wirtschaftliche verantwortlich machen, dann muss ich

Ihnen aber schon sagen, ich sehe Ihre Rolle als Beteiligungsreferent, wo Sie für die Energie Steiermark zuständig sind, wo Sie für die Landesimmobiliengesellschaft zuständig sind, wo Sie für die Hypo-Bank zuständig sind, wenn das keine Wirtschaftspolitik ist, dann Gute Nacht Steiermark, meine sehr verehrten Damen und Herren! (*Beifall bei der ÖVP*) Weil für die Energiepolitik wäre der heute entschuldigte Landesrat Wegscheider zuständig nach der Geschäftsverteilung, wenn mich nicht alles täuscht. Aber Sie als Beteiligungsreferent stehen im Zentrum entscheidender wirtschaftspolitischer Bereiche, die Sie verantworten müssen und die Sie gestalten sollten und sich nicht einfach zurücklehnen sollten und so tun, es wird schon irgendwie vorbeigehen die Legislaturperiode, zunehmend ein Gefühl, das man bei Ihnen hat, nebenbei bemerkt. Warum schaden nicht wir dem Unternehmen, sondern schaden in Wahrheit Sie an der Spitze diesem Unternehmen? Was ist denn bisher geschehen? Sie haben in einer bemerkenswerten Gastgartenpressekonferenz 2006 erklärt, Franzosen raus, Verbund rein. Die Nachhaltigkeit von dem Konzept war nicht besonders ausgeprägt, weil im Jahr darauf man plötzlich die Meinung vertreten hat, Franzosen rein, Ausverkauf an den Atomenergiekonzern. Nur der Landtag konnte diese Umtriebe mit einem Mehrheitsbeschluss stoppen. Seither ist Schweigen im Walde, Sie entwickeln keine Konzepte mehr. Es gibt einen Beschluss dieses Landtages, der Sie verpflichtet hätte, ein Konzept für die Zukunft der Energie Steiermark zu präsentieren. Fehlermeldung! Nullmeldung! Bis heute nicht eingetroffen, deswegen werden wir das heute vielleicht noch einmal beschließen, wenn es eine Mehrheit dafür gibt. Was ist sonst geschehen? Eine beispiellose Ausschreibungsfarce hat stattgefunden, als es um die Bestellung des neuen Vorstandes in diesem so wichtigen Unternehmen gegangen ist. Und erst zu letzt – erinnerlich am vergangenen Montag – hat ein kalter Ausverkauf vitaler steirischer Interessen an den französischen Minderheitseigentümer stattgefunden, in dem man nämlich in der Steirischen Gas-Wärme mittlerweile zwei Geschäftsführer hat, die der französischen Sphäre zuzurechnen sind und nur noch einen, der der steirischen Sphäre zuzurechnen ist. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, hier findet ein Ausverkauf statt, hier findet Desinteresse seitens des politisch verantwortlichen Landeshauptmannes statt, das einem mit Sorge erfüllen muss und das man keinesfalls mir nichts dir nichts zur Kenntnis nehmen kann. (*Beifall bei der ÖVP*)

Daher gibt es eine Fülle von Fragen, die es zu stellen gilt, möglicherweise auch einen erheblichen Diskussionsbedarf, den wir an diesem Nachmittag hier stillen müssen, sozusagen. Es gibt eine Reihe von Fragen und ich darf Sie Ihnen zur Kenntnis bringen:

1. Wann wurden Sie über das in den Medien kolportierte zu erwartende Konzernergebnis der Energie Steiermark für 2009 informiert und von wem?
2. Welche Projekte können aus Ihrer Sicht durch das veränderte Konzernergebnis bzw. die dadurch zu erwartende geringere Dividende nicht umgesetzt werden?
3. Im Rahmen der Budgeterstellung für die Landesvoranschläge 2009/2010 wurden von Ihnen als Eigentümervertreter der Energie Steiermark Dividendenprognosen (Landesvoranschlag 2009: 30

- Millionen Euro, Landesvoranschlag 2010: 20 Millionen Euro) an den Landesfinanzreferenten übermittelt. Unter Zugrundelegung welcher Fakten oder Daten wurden diese Zahlen ermittelt?
4. Welche Maßnahmen gedenken Sie zu ergreifen um diesen (negativen) Auswirkungen aufgrund des zu erwartenden Konzernergebnisses entgegenzuwirken?
  5. Obwohl die steirischen Stromkunden und –kundinnen einen der höchsten Strompreise österreichweit bezahlen müssen, wird nun dennoch eine geringere Dividende ausgeschüttet werden. Wie können Sie diese Tatsache gegenüber den Steirerinnen und Steirern als Steuerzahlende und Stromkunden und Stromkundinnen verantworten?
  6. Können Sie beziffern, wie viele Stromkundinnen und -kunden den Stromanbieter jeweils in den Jahren 2006, 2007, 2008 und 2009 gewechselt haben und die Energie Steiermark als Stromlieferant verlassen haben?
  7. Können Sie ausschließen, dass Ihre verfehlte Energiepolitik und die damit einhergehenden hohen Stromtarife dafür verantwortlich sind, dass viele Steirer und Steirerinnen den Stromanbieter gewechselt haben?
  8. Können Sie ausschließen, dass aufgrund des Kunden- und Kundinnenverlustes das Konzernergebnis erheblich schlechter als erwartet ausfällt?
  9. Welche Maßnahmen bzw. Strategien werden von Ihnen als Eigentümerversorger bzw. vom Vorstand der Energie Steiermark ins Auge gefasst, um dem anhaltenden Kundenverlust entgegenzuwirken?
  10. Können Sie ausschließen, dass Ihre verfehlte Energiepolitik dafür verantwortlich ist, dass die Steiermark als Wirtschaftsstandort unattraktiver geworden ist?
  11. Seit wann ist Ihnen bekannt, dass sich der Vorstand der Energie Steiermark auf ein Gas-Hedging-Geschäft eingelassen hat, womit zum teuersten Zeitpunkt fixe Einkaufspreise für Gas vereinbart wurden?
  12. Welche Einnahmehinzuflüsse sind aufgrund dieses Gas-Hedging-Geschäftes eingetreten, nachdem sich der Einkaufspreis für Gas inzwischen beinahe halbiert hat und die Energie Steiermark weiterhin den überhöhten Preis bezahlen muss?
  13. Haben Sie etwas unternommen, um diese strategische Fehlentscheidung zu korrigieren und wenn ja, was?
  14. Können Sie ausschließen, dass ihr Nicht-Einwirken auf die Energie Steiermark in Sachen Preispolitik dafür verantwortlich ist, dass die Erträge der Energie Steiermark sinken?
  15. Kennen Sie das Projekt "W.E.ST - Wertsicherung Energie Steiermark" und können Sie darüber näher Auskunft geben?
  16. Wenn ja, wann haben Sie davon erfahren und von wem?
  17. Stimmt es, dass mit dem Projekt "W.E.ST" 120 EStAG-Mitarbeiter bzw. –Mitarbeiterinnen, wie in den Medien berichtet, mittels "golden handshake" und damit verbundenen rund 31 Millionen

- Euro Kosten für die Energie Steiermark in Frühpension geschickt werden sollen?
18. Wie stehen Sie als Landeshauptmann und Eigentümerversorger zu diesem Projekt?
  19. Werden Sie etwas dagegen unternehmen, dass rund 120 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz bei der Energie Steiermark verlieren?
  20. Warum ignorieren Sie konsequent Landtagsbeschlüsse betreffend Strompreissenkung und/oder Einwirken auf die Preisgestaltung als Eigentümerversorger der Energie Steiermark oder setzen Sie diese bewusst nicht um?
  21. Wann legen Sie dem Landtag endlich ein – durch Landtagsbeschluss bereits gefordertes – Konzept für die Zukunft der Energie Steiermark vor?

21 Fragen, die der Antwort harren, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Lassen Sie mich eines noch sagen, weil natürlich das Einfachste jetzt wäre zu sagen, ja, hat die ÖVP nicht mitbekommen, dass wir uns in einer Wirtschaftskrise befinden und dass es nur völlig natürlich ist, dass auch die Ergebnisse im landeseigenen Energieversorger bei dieser Gelegenheit einbrechen? Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist jedem klar, dass das schwierige Zeiten sind. Aber was nicht klar ist und was nicht hingenommen werden kann, ist die Tatsache, dass sich die Spitze dieses Landes nicht um diese Fragen kümmert, (*Glockenzeichen des Präsidenten*) dass wir konzept- und strategielos durch diese Legislaturperiode taumeln, in energiepolitischer und Herr Landeshauptmann, in diesem Sinne auch wirtschaftspolitischer Hinsicht, weil das natürlich einen sehr engen Zusammenhang hat. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir harren der Antwort! (*Beifall bei der ÖVP – 15.26 Uhr*)

**Präsident:** Nach der Begründung ersuche ich Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves um die Beantwortung dieser Fragen.

**Landeshauptmann Mag. Voves (15.26 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren!

Zunächst hoffe ich, dass die Damen gestatten, dass auch ich mich meines Sakkos entledig angesichts dieser Temperaturen.

Sehr geehrte Damen und Herren, da Sie mir, sehr geehrter Herr Klubobmann, Visionslosigkeit vorgeworfen haben, darf ich Sie eingangs daran erinnern, dass der seinerzeit viel belächelte „SPÖ-Powerplan“ faktisch eins zu eins als Arbeitsübereinkommen für diese Legislaturperiode von der Steiermärkischen Landesregierung und damit auch vom Regierungspartner ÖVP übernommen wurde. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ein Arbeitsübereinkommen, wie ich meine aus gut durchdachten Konzepten und Projekten für die Steiermark und 21 von 23 Punkten dieses Arbeitsübereinkommens wurden bereits erfolgreich erledigt bzw. weitgehend umgesetzt. (*Beifall bei der SPÖ*)

Gerne hätte ich auch Punkt 6 des Arbeitsübereinkommens, nämlich die Abschaffung des Proporz, erledigt, aber da haben Sie, meine Damen und Herren der ÖVP, ja kalte Füße bekommen. Vielleicht sehen Sie das aktuell anders, dann könnten wir diesen Punkt auch noch gerne in dieser Legislaturperiode erledigen.

Ich bin überzeugt, dass das Projekt einer „Steiermark-Holding“, wie wir es im Arbeitsübereinkommen jedenfalls (*LTabg. Mag. Drexler: „Schon lange nichts mehr gehört davon!“*) als Punkt 1 gemeinsam definiert haben, ein hilfreiches wirtschaftspolitisches Instrument, insbesondere in Zeiten der derzeitigen wirtschaftlichen Krise auch wäre.

Während die Steirische ÖVP, aus welchen Gründen auch immer, den Steirerinnen und Steirern ein Bild des Streits vermitteln will und dazu gehört auch der heutige Sonderlandtag, nütze ich die Gelegenheit gerne an wichtige, gemeinsame Umsetzungen zu erinnern. So werden Infrastrukturprojekte im Bereich Schiene und Straße in einem noch nie da gewesenen Volumen in der Steiermark umgesetzt. Ich darf beispielhaft die Koralmbahn und die Bahnhofsoffensive nennen – wie Sie sehen, hat das offene Ohr in Wien seine Wirkung gezeigt. (*Beifall bei der SPÖ – Heiterkeit bei der ÖVP*) Auf steirischer Seite – auch das andere wird noch Wirkung zeigen.

Auf steirischer Seite sind die S-Bahn und die lang ersehnten Ortsumfahrungen für Hausmannstätten sowie Preding-Weiz nur als kleinere Beispiele zu nennen.

(*LTabg. Mag. Drexler: „Das wurde letztes Mal anders dargestellt. Der Pröll ist mehr beim Faymann!“*) Zwei der drei großen K2-Forschungszentren befinden sich in der Steiermark. Die Neue Mittelschule wurde erfolgreich in der Steiermark installiert und der Gratiskindergarten umgesetzt.

(*LTabg. Hamedl: „Es geht um die EStAG!“*) Nicht zu vergessen auf kaufkraftstärkende Maßnahmen, wie die Wohnbeihilfe NEU, den Gas- und Strombonus sowie die Abschaffung der Fachhochschul-Studiengebühren, um nur einige dieser, insbesondere für die sozial Schwächsten unserer Gesellschaft, wichtigen Maßnahmen zu nennen. Damit sind wir einer noch sozial gerechteren Steiermark ein Stück näher gekommen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Mit dem gemeinsamen Projekt Steiermark der Regionen „Regionext“ sind wir Vorreiter, wie ich meine, in ganz Österreich. Dazu kommen regionale Leitprojekte (*LTabg. Straßberger: Fohnsdorf!“*) in einem bisher noch nie da gewesenen Ausmaß und natürlich nicht zu vergessen - last but not least - die Ski-Weltmeisterschaft 2013, die es wieder in Schladming geben wird. Diese Aufzählung ließe sich noch lange fortsetzen. Sie haben mir, Herr Klubobmann Drexler, in den letzten Tagen Ideenlosigkeit und mangelnde Durchsetzungsfähigkeit vorgeworfen. Ich bin überzeugt, dass die große Mehrheit der Steirerinnen und Steirer das anders sieht. (*Beifall bei der SPÖ*)

Natürlich, meine Damen und Herren, hat die Finanzmarktkrise und damit verbunden die größte wirtschaftliche Rezession seit 1945 die Steiermark als industrie- und exportorientiertes Wirtschaftsland besonders hart getroffen. Die höchsten Arbeitslosenraten seit Jahrzehnten sind traurige Konsequenz. Aber ich bin der tiefen Überzeugung, dass die Konjunkturpakete und

arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Bundes- und Steirischen Landesregierung letztlich greifen werden und die Steiermark an die erfolgreiche Zeit vor dieser Krise anschließen wird können.

Gerade in Zeiten wie diesen sollte das parteipolitische „Hickhack“ im Hintergrund stehen und wir sollten den Steirerinnen und Steirern zeigen, dass die steirische Landespolitik zusammenarbeitet und gemeinsam an der Lösung der Probleme in der Steiermark arbeitet. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dass wir dazu in der Lage sind und an einem Strang zum Wohle der Steiermark ziehen, können wir hoffentlich demnächst mit der gemeinsamen Umsetzung der „Energiestrategie 2025“ neuerlich unter Beweis stellen.

Bevor ich endgültig zur Beantwortung Ihrer Anfrage komme, muss ich leider wieder einmal feststellen, dass die ÖVP mit diesem Sonderlandtag einmal mehr nur politisches Kleingeld wechseln will und dies sehr wohl auf dem Rücken, Herr Klubobmann, der Energie Steiermark und der 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. *(LTAbg. Mag. Drexler: „Definitiv nicht!“)* Wenn Sie mir, meine Damen und Herren der ÖVP, zum wiederholten Mal eine verfehlte Energiepolitik vorwerfen, dann kann ich nur wiederholen: An der verfehlten Energiepolitik der steirischen ÖVP leiden wir noch heute. Es war die steirische ÖVP, die 2001 das wichtigste Asset für die steirische Energiepolitik verscherbelt hat, nämlich sämtliche Kraftwerke der Energie Steiermark. Damit waren Sie es und niemand anderer, der die steirische Energiepolitik und die Energie Steiermark vieler Visionen und Möglichkeiten beraubt hat. Dennoch ist es der Energie Steiermark als nunmehr fast ausschließlichem Handels- und Netzunternehmen in den letzten 5 Jahren gelungen – im Gegensatz zu Zeiten unter ÖVP-Zuständigkeit – äußerst hohe Dividenden an das Land, an den Landeshaushalt, auszuschütten.

Im Vergleich zu den Jahren 2000 bis 2004, in denen die Steirische ÖVP für die Energie Steiermark verantwortlich war, wurde in den Jahren 2005 bis 2009, also in meiner und damit SPÖ-Verantwortlichkeit, das Dreifache an Dividenden dem Landeshaushalt zugeführt – das Dreifache, sehr geehrte Damen und Herren! *(Beifall bei der SPÖ)*

In absoluten Beträgen wird dies noch deutlicher: Von 2000 bis 2004 war es eine Summe von rund 69,8 Millionen Euro an Dividenden, von 2005 bis 2009 waren es aber stolze 206 Millionen Euro - alte 2,8 Milliarden Schilling – nur an Dividenden in den Landeshaushalt *(LTAbg. Mag. Drexler: „Gut vorbereitet worden, gut vorbereitet worden!“)* und Sie, meine Damen und Herren der ÖVP sprechen von fehlenden Dividendenerträgen für den Landeshaushalt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Auch dass mit diesen Dividenden der Strom- und Gasbonus zur Abfederung der marktbedingten Preissteigerungen finanziert wurde, verschweigen Sie natürlich wissentlich. Sie schrecken nicht davor zurück, den letzten großen Vermögenswert des Landes immer wieder als politischen Spielball zu missbrauchen. Wann werden Sie endlich wieder die Interessen des Landes vor Ihre parteipolitischen Interessen stellen? Ich gebe zu, dass ich meine diesbezügliche Hoffnung in den letzten 3,5 Jahren sukzessive begraben habe. Was sich 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich ihr Bestes für das Unternehmen geben, über die wiederholte grundlose Skandalisierung ihres Unternehmens denken,

kann ich mir zumindest gut vorstellen. (*LTabg. Mag. Drexler: „Der erste Unterschied zu Ihnen ist skandalisieren. Sie skandalisieren!“*) Für uns alle ist plausibel, dass die gegenwärtige Wirtschaftskrise auf viele steirische Unternehmen negative Auswirkungen hat. Nur bei der Energie Steiermark, sehr geehrte Damen und Herren der ÖVP, sehen Sie diesen Konnex offenbar nicht. Jedem muss klar sein, dass die krisenbedingt sinkende Nachfrage nach Energie auch Auswirkungen auf Umsatz und Gewinn der Energie Steiermark haben muss.

Ich bin schon gespannt, ob Sie auch den Finanzreferenten für Abweichungen von den geplanten Steuereinnahmen im Landesbudget verantwortlich machen. Wohl kaum, oder? Oder ist das für Sie auch eine Dringliche Anfrage wert? Für uns jedenfalls nicht! (*Beifall bei der SPÖ*)

Sehr geehrte Damen und Herren, wir waren in den letzten Jahren, in Zeiten von Hochkonjunktur, „verwöhnt“, was die Ergebnisse und damit verbundenen Dividendenausschüttungen der Energie Steiermark betrifft. Sie lagen weit über jenen vergleichbarer Energieversorgungsunternehmen. Von verfehlter Energiepolitik zu sprechen, ist daher in diesem Zusammenhang mehr als lächerlich.

Natürlich ist die Energie Steiermark als Energieversorger in einem Industrieland mit einem hohen Anteil an energieintensiven Betrieben vom Nachfragerückgang betroffen, sowohl was die Energie selbst, aber auch die Netzgebühren betrifft. Aber das Bild, das die steirische ÖVP hier und heute zeichnet, ist ein falsches.

Die Energie Steiermark ist ein Unternehmen, das über eine Eigenkapitalquote von 57,9 % und damit über hohe Investitionsmöglichkeiten verfügt. Von den wirtschaftlichen Daten der Energie Steiermark können andere steirische Unternehmen nur träumen. Ein solches Unternehmen derart zu skandalisieren ist schlichtweg verantwortungslos. (*Beifall bei der SPÖ*)

Und daher noch einmal, die Energie Steiermark darf nicht länger Spielzeug im parteipolitischen Sandkasten der steirischen ÖVP sein. (*Beifall bei der SPÖ - LTabg. Mag. Drexler: „Sie haben die Skandalisierung in die Steiermark gebracht!“*)

Ich komme nun zur Beantwortung Ihrer Fragen:

Ad1) Nach der Aufsichtsratssitzung, die am Montag, dem 15. Juni 2009, stattgefunden hat und aufgrund des Artikels in der Kleinen Zeitung am 16. Juni 2009 wurde ich vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates informiert. In der Aufsichtsratssitzung wurde wie üblich vom Vorstand der Quartalsbericht und ein Forecast, der Teil des konzerninternen Reportings ist und monatlich adaptiert wird, präsentiert.

Im ersten Quartal liegen die Ergebnisse im Rahmen des Budgets. Der Forecast zeigt jedoch vor allem aufgrund der Einbrüche in der Industrie, sowohl was Gas und Strom betrifft, eine negative Abweichung vom geplanten Budget aus derzeitiger Sicht.

Nach Auskunft des Vorstandes ist es für Aussagen, wie sich das Ergebnis tatsächlich entwickeln wird, noch zu früh; es sollte der Herbst abgewartet werden.

Ad 2) In der Energie Steiermark werden laut Auskunft des Vorstandes alle geplanten Projekte umgesetzt und der designierte neue Vorstandsvorsitzende denkt dabei auch an eine Reihe von Projekten im Bereich der Erneuerbaren Energie.

Ad 3) Aufgrund meines Ersuchens vom 22. September 2008, die möglichen Dividendenausschüttungen der Energie Steiermark an das Land bekannt zu geben, wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates in einem Schreiben vom 2. Oktober 2008 Nachstehendes mitgeteilt, ich zitiere:

„1. Nach einem Orientierungsgespräch mit unseren Miteigentümern, Generaldirektor Pistauer und Generaldirektor-Stellvertreter Sereinig vom Verbund im Bezug auf die SSG und dem SIA-Präsidenten Pierre Aumont (ESTAG) gibt es eine Bereitschaft zu einer 50-prozentigen Dividendenausschüttung, sodass unter Berücksichtigung des zu erwartenden ausschüttbaren Gewinnes der Energie Steiermark AG für das Jahr 2008, das ist die Dividendenausschüttung, zeitversetzt natürlich, 2009 für die Eigentümer – eine Ausschüttung für das Land Steiermark in der Höhe von ca. 30 Millionen möglich sein wird.

2. Aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und des sonstigen Umfeldes ist eine gesicherte Prognose des ausschüttungsfähigen Gewinnes für 2009 – Dividendenausschüttung 2010 – schwer abschätzbar, beruht daher auf teils ungesicherten Annahmen, wobei aber davon auszugehen ist, dass sich die Ergebnisse des Unternehmens reduzieren, sodass der für das Land Steiermark zur Ausschüttung gelangende Anteil unter der Voraussetzung einer gleich bleibenden Dividendenpolitik der Miteigentümer bei einer Größenordnung von 20 Millionen Euro liegen könnte.

3. Aufgrund meiner Verantwortung als Vorsitzender des Aufsichtsrates ist es aber meine Pflicht darauf hinzuweisen, dass Dividendenausschüttungen grundsätzlich nur dann zu erwarten sind, wenn nicht die Impairmenttests der verschiedenen Unternehmungen (es geht dabei um die Werthaltigkeit von Beteiligungen), die Notwendigkeit einer Abwertung ergeben.

Schließlich weist der Aufsichtsratsvorsitzende noch darauf hin, dass – ich zitiere:

„Ab August 2009 zwei neue Vorstandsmitglieder das Unternehmen führen und nach außen vertreten werden, und auch deren Vorstellungen über Bilanz- und Ausschüttungspolitik nicht vorweg determiniert werden kann“ (Ende des Zitats).

Dieses Schreiben wurde dem Finanzreferenten für die Budgeterstellung zur Verfügung gestellt. Dass mit einer Reduktion des Unternehmensergebnisses zu rechnen ist, war damit zu diesem Zeitpunkt bereits bekannt. Jetzt wird es natürlich durch das Ausmaß der Krise verschärft.

Ad 4) Ich darf Ihnen § 70 Aktiengesetz zitieren: „Der Vorstand hat unter eigener Verantwortung die Gesellschaft so zu leiten, wie das Wohl des Unternehmens, unter Berücksichtigung der Interessen der Aktionäre und der Arbeitnehmer, sowie des öffentlichen Interesses es erfordert.“

Ich weiß, Sie wollen es nicht akzeptieren, aber es ist eine Tatsache, dass eine Aktiengesellschaft nicht von der Hauptversammlung und auch nicht vom Aufsichtsrat, sondern vom Vorstand geführt wird.

Ich gehe natürlich davon aus, dass das Management der Energie Steiermark operativ alle Vorkehrungen trifft, um die Energie Steiermark optimal zu positionieren und optimale Ergebnisse zu erzielen.

Ad 5) Wie schon einleitend gesagt, ist es in den letzten fünf Jahren gelungen – im Gegensatz zu Zeiten unter ÖVP-Zuständigkeit – äußerst hohe Dividenden für das Land Steiermark zu erzielen und gleichzeitig marktbedingte Preissteigerungen – eine Konsequenz der von Ihnen, meine Damen und Herren der ÖVP, hochgelobten Liberalisierung des Strommarktes – für die davon besonders betroffenen Steirerinnen und Steirer durch den Strom- und Gasbonus abzufedern. Und noch einmal, Sie, Herr Klubobmann Drexler, wissen es genau: Die Energie Steiermark hat nicht den höchsten Energiepreis Österreichs. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Habe ich nie gesagt. Ich habe gesagt an der Spitze!“*) Die Energie Steiermark ist abgesehen vom Verbund in Ostösterreich, aber auch in der Steiermark, billigster Anbieter, was den Energiepreis betrifft. Zur Thematik der Netzgebühren komme ich noch.

Ad 6) Die Energie Steiermark hat im Endkundenmarkt nur einen Marktanteil von rund 50 Prozent. Die restlichen 50 Prozent teilen sich regionale Stadtwerke bzw. Versorger und die Energie Graz. Im für sie relevanten Markt erreicht die Energie Steiermark dennoch einen Marktanteil von mehr als 90 Prozent. Laut Auskunft des Unternehmens gingen rund 18.000 Kundinnen und Kunden verloren, allerdings konnten vor allem in Wien und Niederösterreich von der Energie Steiermark-Tochter „UWK – Unsere Wasserkraft“ zirka 35.000 Kunden akquiriert werden.

Ad 7) Ich darf nochmals festhalten, dass es keine verfehlte Energiepolitik in der Energie Steiermark gibt. In einem liberalisierten Markt, der von Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP, geradezu herbeigesehnt wurde, und dessen Konsequenzen Sie nun beklagen, gibt es Konkurrenz und die Möglichkeit der freien Wahl des Anbieters. Wenn Sie die Verantwortung für den Wechsel der Kunden bei mir suchen, halte ich das für eine Chuzpe. Es sind nämlich Sie, meine Damen und Herren der ÖVP, die durch diverse Aktionen die Steirerinnen und Steirer immer wieder zum Wechsel animieren und so dem steirischen Unternehmen und dessen Image bewusst massiv schaden.

Ad 8) Ja. In einem liberalisierten Markt werden Kundenbewegungen natürlich bei der Erstellung der Budgets berücksichtigt. Hauptursache für ein geringeres Konzernergebnis ist die wirtschaftliche Situation, da vor allem Industriekunden und Betriebe weniger Strom abnehmen, was sich natürlich auch auf die Netzeinnahmen auswirkt. Im Haushaltskundenbereich gibt es derartige Einbrüche noch nicht.

Ad 9) Auf die Scheinheiligkeit dieser Frage möchte ich nicht weiter eingehen. Vielleicht sollten Sie sich, meine Damen und Herren der ÖVP, einmal diese Frage stellen, dass Sie permanent mit parteipolitischen Manövern das Unternehmen skandalisieren und auch zum Wechsel des Anbieters animieren. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Das ist zurückzuweisen - Beifall bei der SPÖ*). Der Vorstand der Energie Steiermark setzt auf ein professionelles Kundenservice, soziale und ökologische

Tarifgestaltung und Markenvielfalt. Für Industriekunden bietet er optimale Beschaffungsstrategien und ist darüber hinaus in Ostösterreich der Anbieter mit dem niedrigsten Energiepreis. Welche zusätzlichen Maßnahmen durch den neuen Vorstand gesetzt werden, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Die Preiserhöhungen seitens des Verbundes, der bisher mit Preisdumping aggressiv am Endkundenmarkt aufgetreten ist, werden natürlich auch ihre Auswirkungen haben.

Ad 10) Da es keine verfehlte Energiepolitik gibt, kann ich ausschließen, dass die Steiermark durch die Energiepolitik an Attraktivität als Wirtschaftsstandort verloren hat. Vor allem der hohe Anteil an Industriekunden im Gasbereich zeigt, dass die Energie Steiermark in Ostösterreich gut positioniert ist. Nachteilig auf die Kosten wirkt sich natürlich die historisch gewachsene Netzsituation aus – ein Erbe der ÖVP-Vergangenheit. Während nach dem Krieg in den meisten Bundesländern eine Verstaatlichung mit dem Ziel, dass es meist nur mehr eine Landesgesellschaft im Elektrizitätsbereich gibt, in der Erzeugung und Netz zusammengeführt wurden, stattgefunden hat, hat die damals verantwortliche ÖVP in der Steiermark diese Möglichkeit verabsäumt. Das hat dazu geführt, dass die Energie Steiermark nur über eine sehr geringe Anschlussdichte auf ihrem weitläufigen Netz verfügt, da sie all jene zu versorgen hat, an deren Versorgung die circa 50 anderen steirischen EVUs aus wirtschaftlichen Gründen kein Interesse haben. Dies wirkt sich natürlich auf die Netztarife aus. Kein anderer Anbieter hat ein derart schlechtes Verhältnis zwischen Länge des Netzes und Anschlussdichte. Meine sehr geehrten Damen und Herren, allein die Zusammenführung aller steirischen Netzbetreiber zu einem einzigen Unternehmen hätte ein Tarifsenkungspotential im zweistelligen Prozentbereich.

*(LTAvg. Mag. Drexler: „Hätten Sie mit den Bürgermeister gleich reden sollen. Reden Sie mit den Bürgermeistern!“)*

Aber aus verständlichen wirtschaftlichen Gründen sind die steirischen EVUs nicht bereit, zu vertretbaren Preisen an die Energie Steiermark zu verkaufen.

Ad 11 und 12) Laut schriftlicher Mitteilung des Vorstandes vom 25. März 2009 dienen Hedging- und Absicherungsgeschäfte der Absicherung gegen Preisrisiken und sind somit ein Instrument der Risikobegrenzung, das im Sinne einer verantwortungsbewussten risikoaversen Unternehmensführung von Gasversorgungsunternehmen, aber auch von Industrieunternehmen regelmäßig eingesetzt wird. Naturgemäß können sich die künftigen Preise auch anders entwickeln als eingeschätzt. Selbstverständlich werden bei allen derartigen Geschäften die unternehmensinternen Risikomanagementregeln eingehalten und auch die Gremien gemäß der geltenden Geschäftsordnungen zeitgerecht und vollständig informiert. Laut Vorstand wurden alle Sicherungsgeschäfte entsprechend den einschlägigen Bilanzierungs- und Bewertungsrichtlinien in der Bilanz der Energie Steiermark sowie der Bilanz der steirischen Gas-Wärme GmbH abgebildet.

Ad 13) Auch wenn Sie es nicht akzeptieren wollen, die operative Führung des Unternehmens obliegt dem Vorstand und die entsprechende Aufsicht dem Aufsichtsrat und nicht der Hauptversammlung.

*(LTAvg. Hamedl: „Da haben Sie aber etwas anders geschrieben. Da steht der EStAG-*

*Verantwortlichen!*“) Im Übrigen, der Vorstand wurde von Ihnen in geheimer Kommandoaktion seinerzeit in Zürich eingesetzt, aber auch das vergessen Sie gerne.

Ad 14) Wenn Sie mit der Fragestellung, dass niedrigere Preise automatisch höhere Erträge implizieren, dann kann ich Ihrem kaufmännischen Verständnis nicht ganz folgen. Davon abgesehen, wie schon mehrfach ausgeführt, wird auch in Zukunft weder der Landeshauptmann noch die Landesregierung und auch nicht der Landtag einseitig Preise im Bereich der Energie Steiermark festlegen können. Die Tarifgestaltung wird auch weiterhin durch den Vorstand auf Basis der Marktgegebenheiten erfolgen.

Gerne verweise ich aber auch an dieser Stelle auf das von mir initiierte Papier „New – neue europäische Wirtschaftspolitik“ und die darin enthaltenen Aussagen zu Fragen der Sinnhaftigkeit der Liberalisierung des Energiesektors in Europa.

Der Vorschlag des Aufsichtsratsvorsitzenden in diesem Zusammenhang, in Hinkunft zu verlangen, dass der gesamte Aufsichtsrat durch den Vorstand zumindest über Tariffragen informiert wird, wurde zwar vom französischen Partner akzeptiert, aber von den von der ÖVP nominierten Vertretern im Aufsichtsrat mit der Begründung abgelehnt – man höre und staune - , dass die Tarifgestaltung eine reine operative Aufgabe des Vorstandes sei. (*Heiterkeit bei der SPÖ – LTAvg. Prattes: „ Ja schau!“*) Verzichten Sie daher, meine Damen und Herren der ÖVP, auf dieses doppelbödige Spiel. Ihre Forderung nach Einflussnahme der Politik auf die Preisgestaltung ist nicht zuletzt durch das Verhalten Ihrer Aufsichtsratsmitglieder völlig unglaubwürdig. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ad 15 bis 19) Ich kenne das Projekt „W.E.ST“ im Detail nicht, weiß aber, dass es zwischen Unternehmensleitung und dem Betriebsrat Verhandlungen gibt. In der letzten Personalvereinbarung im Jahr 2005 wurde ein so genanntes Stillhalteabkommen fixiert. Das heißt, Projekte dieser Art sind mit dem Betriebsrat abzustimmen. Für sämtliche Maßnahmen dieses Projektes bedarf es der Zustimmung des Betriebsrates. Eine solche gibt es derzeit nicht. Ich gehe davon aus, dass der Betriebsrat Kündigungen bzw. Maßnahmen, die zu sozialen Härten führen, nicht zustimmt. Einseitige Maßnahmen von Seiten der Unternehmensleitung sind nicht möglich, daher erübrigen sich für mich die Antworten zu den Fragen 17 bis 19.

Ad. 20) Ich verweise auf meine Antwort zu Frage 14.

Ad 21) Zurzeit gelten die von der Landesregierung einstimmig für die Energie Steiermark beschlossenen Eigentümerleitlinien. Die zukünftige Positionierung der Energie Steiermark insbesondere auch im Bereich der erneuerbaren Energie wird mit dem Aufsichtsrat und neuem Vorstand fixiert werden. Ich erwarte, dass wir mit dem französischen Partner eine Einigung finden, damit die Aktivitäten der Energie Steiermark im höchsten Maße der Energiestrategie 2025 des Landes Steiermark entsprechen können.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ – 15.53 Uhr*)

**Präsident:** Ich danke dem Herrn Landeshauptmann für die Beantwortung der Fragen.

Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf § 68 Abs. 5 in Verbindung mit § 57 der Geschäftsordnung hin, wonach die Regierungsmitglieder sowie die HauptrednerInnen nicht länger als 20 Minuten und die DebattenrednerInnen nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen.

Als Erster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Kaltenegger. Ich erteile es ihm.

**LAbg. Kaltenegger (15.54 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Die Landtagswahl wirft ihren Schatten voraus. Das ist der Grund, warum wir heute hier sitzen. (LTAbg. Hamedl: „Das stimmt nicht“!) Der Zweck der heutigen Veranstaltung, so schätze ich das ein, ist in erster Linie, eigene Spuren zu verwischen. (Beifall bei der KPÖ und SPÖ)

Denn würde diese Sondersitzung einer kritischen Selbstbewertung der eigenen Politik dienen, dann müssten wir andere Wortmeldungen gehört haben. Dann hätte es wahrscheinlich geheißen, ja, wir geben es zu, wir von der ÖVP waren dabei, als 25 % der ESTAG verkauft wurden.

Die SPÖ hat uns dabei brav unterstützt. Es müsste auch heißen, ja, wir von der ÖVP waren es, die die Kraftwerke an den Verbund abgegeben haben und dadurch dem Land jede Möglichkeit genommen haben, Energiepreise wirklich zu gestalten. Es müsste dann auch geheißen haben, ja, wir von der ÖVP waren es, die immer mit Feuereifer für die EU-weite Deregulierung des Strommarktes und überhaupt für die Liberalisierung aller Märkte eingetreten sind. Man muss auch hier gerechterweise sagen, in der SPÖ haben Sie gelehrige Schüler/Schülerinnen und Helfer und Helferinnen gefunden. Und man müsste sich auch heute fragen natürlich, wo waren denn die Aufsichtsräte, die Vorstände der ESTAG, da soll es ja auch einige geben, die in einem bestimmten Naheverhältnis zur ÖVP stehen. Wo waren die, wann haben die jetzt Alarm gerufen? Und uns alarmiert, wie katastrophal das Ergebnis ist. Und darum, weil wir das heute nicht gehört haben, bewerte ich auch die Sitzung ganz anders. Ich finde, das Ergebnis der heutigen Sitzung wird sein, Sie haben zwei bis drei Fernsehminuten gewonnen, mehr war nicht drinnen, aber vermutlich auch nicht beabsichtigt. Dankeschön. (Beifall bei der KPÖ und SPÖ – 15.57 Uhr)

**Präsident:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Drexler. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Mag. Drexler (15.57 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich darf zuallererst einmal feststellen, Herr Landeshauptmann, weil Sie eingangs so eine Tour d'Horizon durch die Politik der Steiermark in den letzten Jahren zu unternehmen versucht haben. Ich glaube für eine Schlussbilanz ist es noch zu früh, Herr Landeshauptmann. Also wenn Sie nicht früher

wählen wollen, ist es für die Schlussbilanz noch zu früh. Brauchen Sie noch nicht die Schlussbilanz machen,

(LTAbg. Kröpfl: „Zwischenergebnis!“ – Landeshauptmann Mag. Voves: „Aber sie lässt sich sehen, aber sie lässt sich sehen!“) naja gut, das kann man dann so oder so sehen. Ich sage Ihnen eines. Schauen Sie, wenn Sie dereinst irgendwann Landeshauptmann außer Dienst sind, der Ehrenring des Landes ist Ihnen sicher, Sie brauchen jetzt noch keine Schlussbilanz machen. (Beifall bei der ÖVP). Ein zweites: Wissen Sie, der Letzte, der das so versucht hat wie Sie, Sie haben nämlich gesagt, sinngemäß, wir befinden uns in einer Krise, also hören wir auf zum politisch diskutieren. Das Gegenteil ist der Fall. Der Letzte, der so eine Argumentation versucht hat, war Senator John Mac Cain in der Wahlauseinandersetzung vor den Präsidentschaftswahlen. Sie wissen, dass er heute nur mehr einer kleineren Gruppe von Menschen bekannt ist, weil der hat damals auch gesagt, die Krise ist da, tun wir nicht politisch diskutieren. Sein Mitbewerber hat das genaue Gegenteil gesagt, nämlich, hat gerade in einer solchen Zeit die politische Diskussion, den Wettbewerb der Konzepte, den Wettbewerb der Argumente und den Wettbewerb der guten Ideen eingefordert. Das ist Politik wie ich sie meine, Herr Landeshauptmann. (Beifall bei der ÖVP). Damit ist auch einiges beantwortet zum Thema, was auch der Kollege Kaltenegger zum Teil gesagt hat. Schauen Sie, es ist nicht jede Landtagssitzung automatisch bloß parteipolitisches Hickhack. Ich sage Ihnen erstens einmal, Politikerinnen und Politikern steht es nicht unbedingt gut an, das Vorurteil noch zu unterstreichen, dass alles, was mit Politik zu tun hat oder was gar mit Parteipolitik zu tun hat, des Teufels sei. Also meine sehr verehrten Damen und Herren, mein Politikverständnis ist ein anderes. Ganz im Gegenteil. Es soll die politische, es soll die parlamentarische Debatte geben und wenn jemandem das Debattieren zu viel wird im Steiermärkischen Landtag, dann muss er ja nächstes Mal nicht mehr kandidieren, dann hat sich das sozusagen erübrigt. Meine Damen und Herren, aber nun zum eigentlichen Thema. Wissen Sie, Herr Landeshauptmann, Sie müssen sich jetzt langsam auch einmal entscheiden. Es ist nämlich sehr witzig. Einerseits hat die böse ÖVP den Vorstand eingesetzt, können Sie also eigentlich gar nichts mit dem Unternehmen zu tun haben. Andererseits sind Sie sensationellerweise für die hohen Gewinne der letzten Jahre im Alleingang verantwortlich und für die Dividenden, die ins Landesbudget gespeist wurden. Also irgendwann werden Sie sich entscheiden müssen. Haben Sie mit dem Unternehmen nichts zu tun, oder haben Sie mit dem Unternehmen doch zu tun, meine sehr verehrten Damen und Herren. (Landeshauptmann Mag. Voves: „Sie kritisieren, sie kritisieren. Ich habe den Vorstand nicht kritisiert!“) Natürlich haben Sie den Vorstand kritisiert. Sie haben ja den Vorstand offensichtlich, (Landeshauptmann Mag. Voves: „Sie haben den eigenen Vorstand kritisiert!“) Sie haben ja den Vorstand offensichtlich der schlimmsten Untugend bezichtigt, indem Sie ihn bezichtigt haben, von der ÖVP eingesetzt worden zu sein. In einer geheimen Kommandoaktion, wie Sie das benannt haben. Also, meine Damen und Herren, da muss man sich jetzt langsam einmal entscheiden. Sind Sie verantwortlich oder sind Sie nicht verantwortlich. Sie sind immer dann verantwortlich, wenn das

Wetter schön ist, wenn es regnet, sind Sie unverantwortlich. Das ist Ihr Konzept in diesem Land. (*Beifall bei der ÖVP*). Und die Geschichte, die es zu diskutieren gilt, ist natürlich die. Wir haben mehrfach hier die Strompreiserhöhungen in der Steiermark diskutiert. Mehrfach haben wir sie diskutiert. Und jetzt sagen Sie, das ist so toll, dass wir so hohe Dividenden gehabt haben? Ja, das hat ja auch wiederum mit diesen Strompreiserhöhungen zu tun. Nur jetzt ist das Problem, wir haben hohe Tarife und ich habe nie behauptet, die höchsten. Wir sind aber mit - einen Stockerlplatz haben wir, einen Stockerlplatz haben wir, wenn man es sich genauer anschaut. Und was Ihre Begrenzung Ostösterreich jetzt im Detail ist, das weiß ich nicht. Da zählen Sie einfach Niederösterreich und Wien, da zählen Sie Wien und Niederösterreich, dann sind wir nämlich sozusagen nicht an der Spitze und das ist jetzt die ostösterreichische Stromregion. Das ist der neueste Beitrag zu Regionext, offensichtlich. Im Übrigen, weil Sie schon BEWAG und Wien-Energie ansprechen, Herr Landeshauptmann, die BEWAG war glaube ich der einzige Energieversorger, der im letzten Jahr ein negatives Ergebnis gehabt hat und die Wien-Energie ist auch nicht so berauschend, was das Ergebnis betrifft. Ich hoffe nur eines, dass es stimmt, was Sie sagen, dass Sie mit dem Unternehmen nichts zu tun haben. Weil sonst müsste man ja den Verdacht haben, dass just jene Landesenergieversorger, die unter langjähriger sozialdemokratischer Dominanz in der Landespolitik zu leiden haben, die schlechtesten Ergebnisse einfahren. Ich hoffe, das ist nicht so und Ihre Behauptung, dass Sie mit dem eh nichts zu tun haben, hat sozusagen einen wahren Kern, wenn Sie so wollen. Meine Damen und Herren, wir sind aber auch Zeuge geworden, zwar einer ausufernden Beantwortung aller 21 Fragen, mit Ausnahme der Zusammenfassung von 15 bis 19, weil Sie erklärt haben, da verlassen Sie sich auf den Betriebsrat. Das ist auch sehr in Ordnung, nachdem ich etliche Betriebsräte aus dem Unternehmen kenne und aus dem Konzern kenne, weiß ich, dass man sich auf die dortigen Betriebsräte wahrlich verlassen kann, meine Damen und Herren. Also insofern, diese Zusammenfassung wird jedenfalls von mir akzeptiert. Aber wissen Sie, meine Damen und Herren, was das Problem ist. Wir haben zwar 21 Versuche von Antworten oder 15 Versuche von Antworten gehört. Wir haben aber wieder nicht gehört, wohin die Reise eigentlich grundsätzlich gehen soll. Es war eine Zusammenstellung von solide zusammengestellten Antworten auf einzelne Fachfragen oder Versuche der Beantwortung von einzelnen Fragen, aber das Schweigen im Walde, was Sie für eine Überlegung haben, wohin die Reise überhaupt gehen soll mit dem Unternehmen, das hält an seit Ihren beiden abenteuerlichen Alleingängen, einmal Gastgartenpressekonferenz mit dem damals hell gewandeten Schachner-Blazizek, und das zweite Mal dann der Versuch des Verkaufs weiterer Anteile an die EdF. Meine Damen und Herren, Sie sind jede Antwort schuldig geblieben, wohin die Reise grundsätzlich mit diesem Unternehmen gehen soll. (*LTAbg. Hamedl: „So ist es!“*) Jede Antwort schuldig geblieben und das, Herr Kollege Kaltenegger, das interessiert mich aber schon. Und da geht es mir nicht nur um ein paar Sekunden dort und ein paar Zeilen da, oder so irgendetwas. Das ist nicht unser Motiv, Herr Kollege. Mir geht es darum, dass wir wissen wollen, was hat man sich von diesem zuständigen

Regierungsmitglied zu erwarten. Was hat man an Konzept für die Zukunft zu erwarten, wohin soll die Reise gehen, oder kommen Sie wieder irgendeines Tages daher und haben wieder irgendein Konzept, über das Sie vorher mit niemandem gesprochen haben, präsentieren es wieder bei irgendeinem originellen Pressekonferenzort und wir sollen alle wieder da sitzen und sagen, danke, Herr Landeshauptmann, dass Sie diese wegweisende Zukunftsweichenstellung ins Auge gefasst haben. Das ist zu wenig, meine Damen und Herren. Das ist zu wenig. Und es gibt auch keine Antwort darauf, warum wir einerseits die Tarife steigern, andererseits Arbeitsplätze abgebaut werden sollen und dennoch, meine Damen und Herren, die Gewinne sinken. Und diese Dreifaltigkeit sozusagen ist der eigentliche Grund, warum es an der Zeit ist, über diese Geschichte zu sprechen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Es ist aber offensichtlich anzunehmen, dass wir keine wegweisenden Antworten von Ihnen in diesem Zusammenhang erhalten werden. Es ist ja schon eine gewisse Resignation in Ihren Aussagen wahrzunehmen. Eines darf ich Ihnen aber schon sagen: Wenn Sie sich da herstellen und jetzt erklären, wir würden dem Unternehmen schaden, ja wir würden das Unternehmen skandalisieren, dann, meine Damen und Herren, muss ich das auf das Entschiedenste zurückweisen. Weil eine Skandalisierung hat weder in meiner Begründung, noch in unserer Dringlichen Anfrage, noch in irgendeiner Wortmeldung aus unserem Bereich in den letzten Tagen stattgefunden, dass wir das Unternehmen skandalisiert hätten. Ihre Tatenlosigkeit, die ich bei jeder Gelegenheit skandalisieren. Das hat aber nichts mit dem Unternehmen zu tun. *(Beifall bei der ÖVP)*

Das Zweite, weil Sie immer wieder mit dem gleichen Ammenmärchen daherkommen:

Also, erstens die böse Liberalisierung, zweitens das Konstrukt einer Aktiengesellschaft, so wie Sie das beschreiben, ist das schon nahe an einer Stiftung, so ein eigentümerloses Eigentum. Also das ist irgendetwas, das schwebt herum. Da sind völlig unbeeinflussbare Kräfte, mit dem haben Sie nichts zu schaffen. Bemerkenswert ist aber, dass diese interessante Konstruktion offensichtlich erst so im Oktober, November 2005 in voller Schärfe in die Realität durchgeschlagen haben dürfte. Weil vor dem Oktober 2005 war diese Aktiengesellschaft willfähiges Opfer der bösen Frau Landeshauptmann, die dort alles im Alleingang machen kann. Wissen Sie, Herr Landeshauptmann, und das ist eine Form von Unredlichkeit, die man Ihnen nicht oft genug vorwerfen kann. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir wollten heute ja nicht einmal eine Preisregelung von Ihnen. Wir wollten von Ihnen eigentlich nur ein Konzept, wohin die Reise mit dem Unternehmen gehen soll. Sie haben aber damals – Sie wissen eh, dass ich mir das in meinem Ladl da aufhebe – Sie haben damals, nicht irgendwer, nicht Macher, Vukan, Kröpfl, nein, Franz Voves und die steirische Sozialdemokratie ist wie folgt zitiert auf Ihrem geschmackvollen Werbemittel: „Frau Landeshauptmann, ich appelliere an Sie als ESTAG-Verantwortliche, heute im Landtag mit uns die geplante Strompreiserhöhung für die Steiermark doch noch abzuwenden.“ Bussi, liebe Grüße, Franz Voves.

Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, also wenn Sie mir heute erklären, dass alles unredlich war, wenn Sie sozusagen Asche über Ihr Haupt streuen, dass Sie unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Wahlerfolg 2005 in Angriff genommen haben, ja dann, Herr Landeshauptmann, sage ich Ihnen ganz ehrlich Respekt und Anerkennung. Respekt und Anerkennung, wenn nicht diese Dinge alle erst ab 2005 in Kraft getreten sein sollen. Also ich glaube das Aktiengesetz ist ein bisschen älter als 2005, auch die Liberalisierung der Strommärkte ist ein bisschen älter als 2005, nicht wahr, also dass diese Phänomene plötzlich einem Kometeneinschlag gleich Ende 2005 hier in der Steiermark aufgetaucht sind, das glaubt Ihnen doch wohl wirklich niemand, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Ich hoffe, dass wir zu einem Konzept kommen, das den Namen verdient. Ich hoffe, dass Sie an der Spitze der Regierung die Arbeit in Angriff nehmen werden, dem Landtag dennoch noch ein Konzept vorzulegen, wie dieses Unternehmen in Hinkunft aufgestellt sein soll, weil ich sage Ihnen ganz ehrlich, dies wäre nicht uninteressant. Und insofern hat der Kollege Kaltenegger schon Recht, dass die Landtagswahlen ihre Schatten voraus werfen, wie Sie gesagt haben. Es wäre nämlich interessant zu wissen, wie das derzeit zuständige Regierungsmitglied sich die Zukunft in diesem wesentlichen Bereich des Landes Steiermark vorstellt. Und insofern ist dieses Konzept auch und gerade vor dem Hintergrund nahender Wahlen einzufordern, aber meine Damen und Herren, meine Hoffnung schwindet, dass es ein derartiges Konzept unter der Ägide dieses Landeshauptmanns noch gibt. Das heißt aber nicht, dass es in den nächsten Jahren kein Konzept gibt, meine Damen und Herren! (*Beifall bei der ÖVP – 16.10 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek. Ich erteile es ihr.

**LTabg. Lechner-Sonnek** (*16.10 Uhr*): Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren!

Aus einem großen Respekt heraus für den Steiermärkischen Landtag möchte ich dem Herrn Klubobmann Drexler und der ÖVP mitteilen, das heute ist eine vollkommen sinnlose Veranstaltung. Es wird der Energiepolitik nicht auf die Sprünge helfen, es wird den Steirerinnen und Steirern auch kein zusätzliches Ergebnis oder Erkenntnis Gewinn bringen – soviel steht fest. (*LTabg. Mag. Drexler: „Das ist noch nicht fix!“*)

Es ist offensichtlich auch nicht das Ziel der Veranstaltung, denn sonst hätte man anders vorgehen müssen. An Beiträgen der Grünen, Herr Kollege Drexler, in Sachen Energiepolitik mangelt es hier in diesem Hause nicht. Das kannst du nachlesen, wenn du dir die Mühe machst, dir die Protokolle anzuschauen. Es würde auch reichen, einfach ab und zu mal zuzuhören. Das ist sicher nicht das Problem.

Aber es ist mir heute so klar geworden, dass die ÖVP eine vollkommen neue Profilierung anstrebt und dabei auch so was wie eine neue Figur schafft. Sie alle, meine Damen und Herren, kennen die Figur des „Adabei“. Das gibt es sogar in einem Kleinformat in einem Medium, das auch in der Steiermark viel gelesen wird als Kolumne der „Adabei“, der, der überall dabei ist. Überall, wo was los ist, überall, wo es lustig ist, ist der dabei. Was kreiert die ÖVP heute ganz besonders, aber das hören wir ja schon die ganze Zeit, das ist die Figur des „Nichtdabei“. Wir waren „nicht dabei“, wie die Südpolverträge gemacht worden sind. Wir waren „nicht dabei“, wie mit dem Aktienrecht sozusagen eine Situation geschaffen worden ist oder mit der Gründung der Aktiengesellschaft, dass man das eine oder andere als Land Steiermark nicht mehr verändern kann. Wir waren „nicht dabei“, wie die Kraftwerke verkauft worden sind und heute muss man die Energie einfach zukaufen. Wir waren „nicht dabei“, wie die Netzgebühren und damit die hohen Tarife entstanden sind. Ich habe gestern am Abend im Spätprogramm einen Film von Woody Allen angeschaut, „Zelig“. Ich weiß nicht, wer von Ihnen den Film kennt. Und der Woody Allen in dieser Figur taucht auf vielen historischen Fotos auf, ist sozusagen ein echter „Adabei“ und das hat mich so erinnert und ich habe mir gedacht, die ÖVP geht eigentlich mit dem großen Radiergummi herum und versucht sich auszulöschen aus diesen Fotos (*LTabg. Straßberger: „Das ist ein Schwachsinn!“*) der historischen Situationen der ESTAG. (*Beifall bei den Grünen und SPÖ*)

Es gebe noch viel anderes zu erzählen von dem, was in Sachen ESTAG fehl gelaufen ist, meine Damen und Herren, und heute noch fehl läuft, für den Fall, dass irgendjemand glaubt, dass ich jetzt da finde, die SPÖ hat alles richtig gemacht. Das müsste aus den Beispielen davor schon hervorgegangen sein.

Was ist denn jetzt los gerade im Moment, meine Damen und Herren? Eine Frage an Sie: Wie viel würden Sie investieren, um den jährlichen Stromverbrauch, Mehrverbrauch, den es gibt, so zwischen ein und zwei Prozent zu finanzieren oder zu reduzieren? Was würden Sie dafür in die Hand nehmen oder was würden Sie tun? Also wenn die ganze Steiermark wirklich alles ausschaltet, was standby ist, hätten wir es vielleicht schon. Ich kann Ihnen sagen, was die ESTAG tun will. 155 Millionen in die Hand nehmen, um den Mehrverbrauch eines Jahres, nur den Mehrverbrauch eines Jahres zu produzieren. Wie? Durch die Murkraftwerke südlich von Graz. 155 Millionen, meine Damen und Herren. Also diese unlöbliche Geschichte, die SPÖ und ÖVP gemeinsam zu verantworten hat, reicht bis in die Gegenwart und ich fürchte, auch bis in die Zukunft. (*LTabg. Gödl: „Kraftwerke bauen!“*) Herr Kollege, Kraftwerke bauen einfach so auf Justament und tun und mehr und mehr, das ist genau die Dummheit. Das ist genau das Weiterführen einer Energiepolitik, und da habe ich von der ÖVP noch keine großen Vorschläge gehört, weil der Herr Kollege Drexler heute so händeringend darum bittet. Ich kenne auch die Vorschläge der ÖVP nicht in dieser Hinsicht. Ich kenne nichts, was nur ansatzweise ein konsistentes Konzept aus diesem Bereich wäre. (*Landesrat Dr. Buchmann: „Dann müssen Sie sie lesen!“*)

Und wenn sich jetzt alle aufregen, dass die ÖVP nicht zuständig ist dafür, darf ich Ihnen jetzt eine Mitteilung machen:

Wir sind auch nicht zuständig für die ESTAG, legen aber trotzdem energiepolitische Konzepte vor. Ja! *(Beifall bei den Grünen – LTAvg. Gödl: „Hat die ÖVP auch gegeben!“)*

Meine Damen und Herren! Heute ist bekannt geworden, dass das Update des Weltklimaberichtes ein ganz, ganz, ganz schlechtes Bild zeichnet. Es kommt noch viel schlimmer mit dem Klimawandel als bisher gedacht. Ich sehe keine Trendwende in der ESTAG und ich appelliere an beide Regierungsparteien. Das was Sie heute hier bieten oder was vor allem die ÖVP heute für den Anlass sorgt, das ist unter jeder Kritik.

Das wird uns energiepolitisch nicht weiterbringen und diese Streiterei, die Sie hier auf der Regierungsbank abliefern, wird uns auch nicht weiterbringen. Ich brauche Ihnen als Beweis dafür eigentlich nicht in Erinnerung bringen, so hoffe ich, die Demokratiestudie, die vor wenigen Tagen publiziert worden ist. Wo es im Endeffekt heißt, die Leute haben das Vertrauen in die politischen Gremien verloren. Glauben Sie, dass ein Tag wie heute das Vertrauen wieder wett macht? Glauben Sie, dass das egal ist, ob die Menschen Vertrauen empfinden oder nicht? Wissen Sie, was das ist? *(LTAvg. Straßberger: „Wissen Sie es?“ – Landesrat Dr. Buchmann: „Sehen Sie sich das EU-Wahlkampfergebnis an. Das EU-Wahlkampfergebnis!“)* Wissen Sie, was das ist, Herr Landesrat Buchmann, wissen Sie, was das ist? Das ist ein Schaden an der Demokratie, was Sie hier auf der Regierungsbank miteinander praktizieren. Wir haben Sie weiß Gott nicht in diese Funktionen hinein gewählt und trotzdem erwarte ich mir von den Regierungsparteien und von den Personen auf der Regierungsbank, dass sie ihre Arbeit machen und den Vorwurf, *(Landesrat Dr. Buchmann: Ich auch!“)* den Vorwurf mache ich heute beiden Parteien, die die Landesregierung bilden und beiden Regierungsmitgliedern, allen Regierungsmitgliedern aus den beiden Parteien. Aber es ist noch ein ganz ein interessanter Begriff gefallen, der Christopher Drexler hat gesagt, der Homo Politicus, der Mensch, wie hat er gesagt, der auch Interessen außerhalb seiner eigenen Person hat. Der Homo Politicus. Kann man das auf die ÖVP anwenden? Hat die ÖVP Interessen, die über die eigene Partei hinausgehen? *(LTAvg. Gödl: „Viele!“)* Ich möchte Sie jetzt zu etwas auffordern. Der Christopher Drexler hat vorher zum Landeshauptmann gesagt, es ist noch zu früh für eine Bilanz-PK. Ich möchte Sie jetzt wirklich darum bitten und auffordern, machen Sie doch mal eine Zwischenbilanz der ÖVP. *(LTAvg. Riebenbauer: „Wann machen Sie es?“)* Ich hätte zu gerne gewusst, was Ihre tollen Projekte in dieser letzten Legislaturperiode, in dieser jetzigen Legislaturperiode waren.

Echt, wirklich, das ist ganz ehrlich gemeint. Machen Sie das doch bitte. Was ist der Stempel? Er hat gesagt, man muss Spuren hinterlassen. Einen Stempel aufdrücken. *(Unruhe bei der ÖVP – LTAvg. Mag. Drexler: „Das ist ja unglaublich!“)* Na unglaublich. Ich bin wirklich neugierig, was Sie alles anführen werden. Nur zu, nur zu. Setzen Sie sich zusammen. Arbeitsgruppe. Ich bin neugierig, was raus kommt. Das freut mich sehr. *(Beifall bei den Grünen und SPÖ – LTAvg. Kainz: „Frau Kollegin,*

*schauen Sie sich an!*“ – *Unruhe bei der ÖVP*) Danke für die lauten Zwischenrufe, das erleichtert mit den Überstieg, nämlich dorthin, zu einer These, je weniger Argumente man hat, desto lauter wird man. (*LTabg. Riebenbauer: „Unverständener Zwischenruf!“*)

Und das beobachte ich in der letzten Zeit bevorzugt bei Christopher Drexler aber auch bei anderen Teilen der ÖVP. Meine Damen und Herren, wir sind gestern, Vertreterinnen, Vertreter aller Parteien am Schloßberg gewesen bei einer Pressekonferenz zum Thema „Projekt Jochen Gerz – 63 Jahre danach“. Und Jochen Gerz hat dort sehr interessante Dinge gesagt darüber, wie Faschismus beginnt und wie man gegen Faschismus auftreten kann. Und es ist mir sehr in die Knochen gefahren, dass gestern diese Situation, wenn ich mir das anschau, was hier heute läuft, dann muss ich sagen, das ist nicht Dialog. Das ist nicht Austausch. Das ist nicht das Ringen um ein gutes Miteinander für das Land. Das ist auch nicht einmal das Ringen um eine gute Energiepolitik. Da sind die Mindestanfordernisse von politischem Dialog nicht gegeben, meine Damen und Herren. Und das möchte ich speziell Ihnen ins Stammbuch schreiben, denn es reicht nicht, bei einer solchen Situation dazusitzen und mit dem Kopf zu wiegen, wenn über Kommunikation und über die Vorformen schwieriger Situationen gesprochen wird und dann eine solche Situation vom Zaum zu brechen, die im Endeffekt wirklich nichts bringt. Und im Endeffekt deswegen einen Schaden für die Landespolitik bedeutet. Ich freue mich auf Ihr Energiekonzept, ich würde irrsinnig gern, das sage ich jedes Mal, wenn die ÖVP eine Dringliche macht zu diesem Thema, ich würde irrsinnig gern eine energiepolitische Diskussion hier führen, aber wenn es dann wirklich darum geht, dann sind gerade Sie nicht bereit. So schaut es aus. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den Grünen und SPÖ – 16.19 Uhr*)

**Präsident:** Danke, Frau Klubobfrau. Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kasic. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Kasic** (*16.20 Uhr*): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren der Landesregierung!

Gestatten Sie mir eingangs, bevor ich mich dem noch amtierenden Landeshauptmann zuwende, zwei Bemerkungen zu Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek und dem Herrn Klubobmann Kaltenegger. Wissen Sie, Frau Klubobfrau, wo auch immer sie im Moment ist, ah, schon entdeckt. Sie leben offensichtlich, und das war vielleicht auch wie die EU-Wahl gezeigt hat, in der Vergangenheit. Sie haben immer gesprochen, was denn alles irgendwo passiert ist in der Vergangenheit und möglicherweise nicht so gelaufen ist, wie man es sich erwartet hat oder wie Sie es sich erwartet haben. Was wir aber heute hier wollen und was die ÖVP, vor allem die steirische Volkspartei, hier immer wieder aufgezeigt hat, war, dass wir endlich Strategien für die Zukunft diskutieren wollen. Wir wollen mit diesen Sondersitzungen, mit unseren dringlichen Anfragen, erreichen, dass sich der zuständige Landeshauptmann, der für Energiefragen in der Steiermark nämlich als Beteiligungsreferent für die

ESTAG zuständige Landeshauptmann, endlich mit der Zukunft beschäftigt. Sie leben in der Vergangenheit, Frau Klubobfrau, Sie haben offensichtlich das weiß-grüne Konzept der ÖVP nicht gelesen, weil Sie gemeint haben, wir haben keine Vorschläge. Sie haben unsere Vorschläge einer ökologischen, sozialen und wirtschaftlich sinnvollen Strategie überhaupt nicht, so wie wir es vorgelegt haben in unserem weiß-grünen Weg, sich damit überhaupt nicht auseinandergesetzt und offensichtlich nicht wirklich gelesen. (*LTA*bg. *Lechner-Sonnek*: „Unverständener Zwischenruf!“) Wir wollen über Zukunft diskutieren. Sie hätten heute die Möglichkeit gehabt, hier eine wirtschaftspolitische Diskussion zu führen. Ihre Ideen zu präsentieren. Was haben Sie gemacht? Ein bisschen was über Faschismus geredet. Das ist uns zu wenig, Frau Klubobfrau. (*Beifall bei der ÖVP*). Und Frau Klubobfrau, weil Sie gemeint haben, die Wählerinnen und Wähler. Schauen Sie sich doch bitte an, was die Wählerinnen und Wähler tatsächlich von der Politik halten. Die EU-Wahl hat es gezeigt. Es war mehr Interesse da, weil die Wahlbeteiligung höher gewesen ist, also eine Schlappe für die SPÖ mit minus drei Mandaten. Sie haben mit Ach und Krach Ihr zweites Mandat errappelt nach den Wahlkarten. Das ist das Ergebnis- Unsere Politik hat gefruchtet, die EU-Politik hat funktioniert und da ist auch die Energiepolitik enthalten. Das ist die richtige Politik. (*Beifall bei der ÖVP*). Und Herr Klubobmann Kaltenegger, nun zu Ihnen. Ein Schelm, der so denkt, der meint die Landtagswahlen. Auch das ist vielleicht der Unterschied. Wir arbeiten nicht nur von Landtagswahl zu Landtagswahl. Wir machen Initiativen nicht nur, weil vielleicht in ein-, eineinhalb Jahren, zwei Jahren, irgendwo eine Wahl bevor steht. Wenn Sie sich das anschauen, seit wann die steirische Volkspartei hier in diesem Haus Initiativen ergriffen hat, Sonderlandtage gemacht hat, dringliche Anfragen gemacht hat, so ist das seit 2005, weil uns dieses Thema am Herzen liegt, und weil wir merken, dass der zuständige Beteiligungsreferent sich mit dieser Thematik überhaupt nicht beschäftigt. Das ist nicht irgendein wahlpolitisches Thema, sondern wir beschäftigen uns damit. Und noch etwas. Es gibt, und das sollten Sie wissen, und wir stehen dazu, es gibt Verantwortung, die wahrzunehmen ist. Wir haben so etwas. Verantwortung wahrnehmen bedeutet für uns, Herr Landeshauptmann, lenken, steuern, Initiativen ergreifen. Und das ist nicht so, weil irgendwann eine Landtagswahl vor der Tür steht, sondern weil wir feststellen, dass genau dieses Verantwortung wahrnehmen, dieses Lenken, dieses Steuern, dieses Initiativen setzen bei Ihnen, Herr Landeshauptmann, fehlt. Das ist der Grund, warum wir heute diese 5. Debatte hier führen. (*Beifall bei der ÖVP*). Und, um es eigentlich noch sehr deutlich zu sagen, meine geschätzten Damen und Herren, wir führen diese Debatte, weil wir überzeugt sind, auch wenn er es nicht wahrhaben will, dass der Landeshauptmann der Steiermark verantwortlich ist, und weil er diese Verantwortung nicht wahrnimmt, und weil wir überzeugt sind, meine Damen und Herren, dass der Landeshauptmann untätig ist. Und das gehört aufgezeigt. (*Beifall bei der ÖVP*). Und Herr Landeshauptmann, irgendwie ist es offensichtlich Ihr neues Markenzeichen. Sie wollen doch in Wirklichkeit für überhaupt nichts mehr Verantwortung tragen in diesem Land. Außer für ein paar Anlässe, wo Sie Verleihungen vornehmen. Gestern, das war ein wunderschöner Rahmen, die Geehrten

haben sich gefreut. Und es ist auch wichtig, dass es dazugehört, meine Damen und Herren. Es ist wichtig, dass die öffentliche Hand die Menschen, die mehr als notwendig ist leisten, auch eine Auszeichnung erhalten, eine sichtbare Anerkennung. Aber Herr Landeshauptmann, Sie schieben doch die Verantwortung bei allem ab. Einmal sind es die Landesräte, wenn irgendwo nur das Wort Wirtschaft vorkommt, sagen Sie gleich, da ist der Landesrat Buchmann zuständig, wenn irgendwo das Wort Spitäler, KAGES, sonst was vorkommt, ist es Ihr Landesrat, der zuständig ist. Aber ich erinnere an Ihre Antrittsrede hier, wo Sie gemeint haben, als Landeshauptmann tragen Sie die Gesamtverantwortung für dieses Land und es gibt kein Thema, wo Sie sich nicht verantwortlich fühlen wollen. Was ist das Ergebnis? Sie sind eigentlich für alles unverantwortlich. Und noch etwas, Herr Landeshauptmann. Das ist so das Gefühl, und das meine ich jetzt nicht nur persönlich, sondern da gibt es immer mehr Menschen, die diese Dünnhäutigkeit, die Sie an den Tag legen, dass das Gitarre spielen, durchs Land ziehen, uns Abgeordnete als Deppen bezeichnen, Angriffe auf Regierungskollegen machen, von dümmsten Papieren etwa reden, die in irgendwelchen Ausschüssen diskutiert worden sind. *(LTabg. Mag. Drexler: „Im konkreten Fall Lechner-Sonnek!“)*

Ich will gar nicht von der genetisch bedingten bösartigen Krebszelle sprechen. Das war Ihre Ausdrucksweise. Das vergessen Sie alles, was Sie in dieser Zeit alles gesagt haben. Aber Antworten, wirkliche Antworten auf das, was die Menschen in diesem Land bewegt, was die vielen Tausenden Steirerinnen und Steirer bewegt, wenn sie in schweren Zeiten wie diesen eine Strompreiserhöhung nach der anderen erdulden und erleiden müssen unter Ihrer Führung, wenn es eine Gaspreiserhöhung nach der anderen gibt, 42 %, dann wollen Sie nichts wissen. Sie bleiben Antworten in der Energiefrage schuldig, Sie bleiben in energiepolitischen Fragen Ihrer Eigenschaft als Beteiligungsreferent die Antworten auf die Fragen schuldig. Aber Herr Landeshauptmann, wir erleben das ja auch in den letzten Tagen.

*(Präsident: „Meine Damen und Herren, ich ersuche, den Lärmpegel etwas zurückzunehmen. Der Herr Abgeordnete ist am Wort!“)*

Herr Präsident, herzlichen Dank, aber es zeigt einmal mehr, dass an Diskussionen zum Thema ESTAG und Energie Steiermark die Kolleginnen und Kollegen der sozialdemokratischen Partei wenig Interesse haben.

Aber Herr Landeshauptmann zurück, Sie bleiben ja auch bitte die Antworten auf die Fragen schuldig, was die Stiftung betrifft. Wo ist denn Ihre Antwort auf die Fragen, die Ihnen etwa die Kronenzeitung gestellt hat? Sieben Fragen, keine Antwort! Wo geschätzte Damen und Herren und Herr Landeshauptmann, sind denn Ihre Antworten auf die Fragen, die die steirische Volkspartei gestern aufgeworfen hat? Sie bleiben einfach alle Antworten schuldig, Sie stecken den Kopf in den Sand, sind untätig.

Und noch etwas, Herr Landeshauptmann, auch das muss man sehr offen sagen, eigentlich müsste ich Sie auffordern und sagen, haben Sie den Mut, stellen Sie sich vor die Menschen in diesem Land hin

und sagen Sie: Ich habe 2005 mit falschen Argumenten gespielt. Ich habe damals Emotionen geschürt und so getan, als würde ich, wenn ich Landeshauptmann der Steiermark bin, auch alles entscheiden können. Sie haben etwa in einem Interview der Kleinen Zeitung gesagt, man kann nicht vorher Klasnic für den Strompreis verantwortlich machen, um nachher, wenn man selbst Landeshauptmann ist, zu behaupten, die Preiserhöhung durch die Energiefirma des Landes gehe die Politik nichts an. Bereits ein Monat später, nachdem Sie Landeshauptmann waren, haben Sie erklärt, eine einseitige Strompreisgestaltung oder Einflussnahme durch das Land Steiermark ist nicht möglich. Ich bin dafür nicht zuständig. Meine Damen und Herren, offensichtlich vor der Wahl ist nicht nach der Wahl gewesen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Haben Sie also den Mut, stellen Sie sich vor die Steirerinnen und Steirer hin, sagen Sie, ich habe hier nicht mit ehrlichen Karten gespielt, ich habe etwas Falsches gesagt. Ich habe etwas vorgegaukelt. Ich kann das alles nicht erfüllen und geben Sie bitte zu oder gestehen Sie Ihr Unvermögen ein. Gestehen Sie einfach Ihr Unvermögen ein. Und in diesem Zusammenhang fällt mir gerade ein, weil wir gerade vom Vermögen reden, Herr Landeshauptmann, es ist Ihr Hobby, die Vermögenssteuer. Dann wären Sie wahrscheinlich der Erste, der sie bezahlen müsste, wenn wir eine Unvermögenssteuer einführen würden. Dann wären Sie der Erste, der diese Steuer zu zahlen hat, Herr Landeshauptmann! *(Beifall bei der ÖVP)*

Und in diesem Sinne, Herr Landeshauptmann, möchte ich mit dem Inserat enden, das Sie geschaltet haben: Sie sind froh und freuen sich, das Sie die ESTAG nach unseren Vorstellungen reformiert haben, und dann kommt dazu: „Es wächst der Wille zur Veränderung im Land“. Sie waren offensichtlich ein Prophet, Sie haben Recht gehabt. Der Wille zur Veränderung in diesem Land wächst von Tag zu Tag. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP – 16.29 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt.

Die Einladung zur nächsten Sitzung des Landtages Steiermark erfolgt auf elektronischem Weg. Die Sitzung ist beendet.

Ende der Sitzung: 16:30 Uhr